

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittwochsmorgenblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Verkäufern 1.40 Mk., in den Ausgabestellen 1.20 Mk.,
beim Postamt 1.50 Mk., mit Postgebühren-Zuschlag 1.95 Mk.



Anzeigen-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpshöhe oder deren Raum 13/4 Pfg., für Privat
in Merseburg und Umgebung 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Witigen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 50 Pfg.
Belagen nach Vereinbarung.
Sämtliche Anzeigen-Durchschüsse nehmen Insetate entgegen.

Merseburger Kreiszeitung
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Seidenfabrikanten Karl Nummel zu Merseburg ist heute am 28.
November, Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Fried. W. Kunze zu Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt.
Offener Anzeiger mit Anzeigerfrist bis 20. Dezember und Anmeldefrist bis zum 30. Dezember
1893. Erste Gläubiger-Versammlung am 18. Dezember 1893, Vormittags 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin am 17. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr.
Königliches Amtsgericht zu Merseburg, Abteilung V.

Merseburg, 27. November 1893.

Vor der Schlacht.

Am nächsten Mittwoch, den 29. November, soll
mich das Centrum unterdessen nicht wieder
anders bestimt, der Jesuiten Antrag, welcher
nachgerade zur parlamentarischen Beschleßung
geworden ist, endlich zur Beratung kommen.
So wichtiges ist es, daß diese Angelegenheit
nun einmal wirklich zur Entscheidung gelangt,
so unerkennbar ist der Ausgang der Verhandlungen.

Das Centrum hat den verhältnismäßig
günstigsten Augenblick abzuwarten gewußt. Das
schon seit dem Jahre 1890 durch das Aufwachen
und Niederkommen des Jesuiten Antrages in be-
stimmter Aufregung gehaltene evangelische
Deutschland beginnt des Kampfes, „Wider die
Jesuiten“ und der Petitionsbewegung nachdrück-
lich überdrüssig zu werden. Man hat in weiten
Kreisen nun Augen für die soziale,
oder nicht für die ultramontane Gefahr,
und Manche glauben sogar in den Jesuiten
Stützen von Thron und Altar, „Geistesfestsch-
ter“ begrüßen zu können. Im Reichstags-
saal finden die Jesuiten nicht bloß am Centrum
Widerbiller: die Sozialdemokraten sind gegen
das Jesuitengezetz als gegen ein Ausnahmengesetz,
einzelne Antiklerikalen gönnten lieber den Jesuiten
das Loos der Ausweisung als gegen die Jesuiten,
zu deren Vorkredner sich sogar Liebermann von
Sonnenberg in der gut protestantischen Stadt
Leipzig eigen besessen fühlte, manche Jesuiten-
männer Freiheit und Würdung auch für die
Jesuiten, die doch die ausgeprobensten Gegner
alles Liberalismus und jeder Toleranz sind,
unter den Konfessionslosen sogar sehen Einige in
den Jesuiten ein haarscharfes Element,
schärfere Bundesgenossen wider Liberalismus
und Materialismus.

1872 und 1893! Wie haben sich doch
die Zeiten geändert! Damals sprachen 181 Abge-
ordnete sich gegen und nur 93 für die Jesuiten
aus, heute kann die „Germania“ nicht ohne
Grund verkünden: „Wir rechnen auf eine Mehrheit
in der deutschen Volksvertretung.“
Sollen die Stimmen der vielen deutschen Männer,
welche in den Hunderttausenden von Unterzeichnern
zur Jesuitenpetition ihren Ausdruck gefunden
haben, unbedacht bleiben? Erst kürzlich hat
einer, der die Jesuiten kennt, Graf von
Sodenbrock, über ihre Eiteligkeit und ihren
Wahrheitsfinn, ihre Vaterlandsliebe und Unter-
thanenrechte das vernichtendste Urtheil gesprochen
— soll keine Warnung vergeblich sein?

Sollen wir, daß die erwähnten Vertreter des
deutschen Volkes, so weit sie nicht dem ultra-
montanen Centrum und der vaterlandlosen
Sozialdemokratie angehören, ihrer Pflicht als
deutsche, protestantische Männer eingedenk
sind. Auf rechtschuldige Weise haben sich
die Jesuiten, wie am 16. Mai 1872 Dr. Greiff
in seiner meisterhaften Rede ausprüfte,
mit Hilfe der katolischen Abtheilung des Kultus-
ministeriums in Preußen eingeschlichen.
„Sie legen, wir brauchen kein Reparatorenrecht,
als Eigenthümer eines Professorenschreibens
wir einen beliebigen Laien als Strohmännchen,
dann sind wir kein Orden, nur eine Privatgesell-
schaft, die thun und lassen kann, was sie will.
Eine Zulassung wurde nicht nachgeholt, um die
Pflichten nicht erfüllen zu müssen, welche das
Gesetz damit verknüpft. Die Niederlassungen
erfolgten unter vorklauderischer Umgehung des
Gesetzes, und das Recht, das so erschlichen
worden war, wurde nachträglich vertheidigt mit
dem Recht auf Kirchenfreiheit, das die Verfassung
dem preussischen Bürger verleiht habe.“
Auf die gewöhnliche Ausflucht, man müsse die Jesu-
iten nur mit geistlichen Waffen bekämpfen, ant-
wortete schon 1872 der berühmte Kirchenrechtler
Dr. Dove: „Ihr Recht kommt mir vor,
als wenn mir jemand ein Haus anfechten will
und man mir dann sagt: ihr belibige nicht die
Polizei, dann wäret ihr ein Vertreter des Polizei-
staates!“ Selbst der unglücklichen Regierung wäre

es nicht möglich, den aufgalteten und im Dunkel
schleichenden Jesuitenorden geshändigt zu über-
wachen. Mit der Zulassung der Jesuiten würde
das Deutsche Reich seinem erbittertesten und ge-
fährlichsten Feinde die Thore öffnen. Wüßten
darum Volkstretter und Regierung sich der
Wichtigkeit dieser Entscheidung voll bewußt
sein!

Streit im sozialdemokratischen Lager.

Die Spaltung, die in der Sozialdemokratie
wegen der Gewerkschaften ausgebrochen ist,
nimmt größere Ausdehnung an. Schon im
Anfang der sozialdemokratischen Bewegung war
einmal ein großer Streit über die Gewerkschaften.
Die alten Vorkämpfer verwarfen die Organi-
sation der Arbeiter nach Berufsgruppen, weil
sie darin eine Schädigung des allgemeinen
deutschen Arbeitervereins sahen, durch den der
Wohlfahrt der Arbeiterbevölkerung, hergestellt
werden sollte. Dagegen warfen sich die Jüngeren
(Hebel, Viehnecht), mit Eifer auf die Gründung
der Gewerkschaften. Jetzt hat sich die Sache
umgedreht; Hebel, Viehnecht, Auer u. s. w.
treten zwar nicht gerade als Gegner der Gewerkschaftsbewegung auf, sie verlangen aber, daß jeder
Sozialdemokrat vor Allem organisierter Partein-
angehöriger, steuerndes Mitglied der allgemeinen
Parteiorganisation, sein soll und daß die Gewerkschaften nur als untergeordnete Hilfspunkte
zu gelten hätten, durch die im Allen in der Welt
nicht der Gedanke an allmähliche Verringerung der
Lage der Arbeiter aufkommen dürfe.

In diesem Sinne war namentlich Auer dem
Führer der Gewerkschaften Legien auf dem
Ablinder Tage entgegengetreten. Wie jeder Streit
über den Sozialdemokraten, so artete auch dieser
sofort in persönliche Berührungsimpulse aus.
Die Verhandlung von oben herab wollte sich aber
die Gewerkschaften nicht gefallen lassen und auch
Hebel ist es nicht gelungen, die aufgeregten Wogen
zu besänftigen. So muß er sich jetzt von dem
Jahreskongress von Eim im „Vorwärts“
sagen lassen, daß sein großer Fehler lie, Wider-
spruch überhaupt nicht vertragen
zu können, daß er blind darauf los
wüthte und nur persönliche Angriffe vor-
brachte, daß es viele Parteinossen gebe, die
Hebels Prophetengabe anzuweilen —
ein recht scharfer Stich — und daß er Partein-
ossen, die anderer Meinung seien, in scharfer
Weise herunterzuwerfen. Bewußt das die
Schärfe, welche die Gegensätze bereits angenommen
haben, so ist in scharfer Hinsicht die Ver-
merkung Eims sehr interessant, daß der Sieg der
englischen Gewerkschaften, die Unfallsfreiheit aller
Arbeiter von der Allmacht der Kapitalcon-
centration“ schlugen darlegte. Denn auf dieser
Marx'schen Theorie der Allmacht der Kapitalcon-
centration beruht die ganze sozialdemokratische
Bewegung und gerade von ihr geht auch das
Erweiterungsprogramm der Sozialdemokraten aus.
Es wäre sehr gut, wenn die Gewerkschaftsbewegung
dabin führen sollte, daß die Unfallsfrei-
heit jener Lehre mehr und mehr von der
Gewerkschaften erkannt würde. Hebel kritisch hat schon
auf dem internationalen Kongresse in Brüssel
erklärt: „Die Bunden am Gesellschafts-
förmigen müssen offen gehalten werden“,
und in Köln gab er die Parole aus: „Nicht
allgemeine Menschlichkeit, sondern
allgemeine Klassenkämpfe!“

Der besonnene Arbeiter hat hier wieder Ge-
legenheit, sich über das wahre Wesen der Sozial-
demokratie aufzuklären: keine Menschlichkeit,
sondern Forderung der Bunden, sondern erbitterter Kampf
und Berzäugung aller Interessengegenstände!

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 25. November, 1/4 Uhr.
Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesratspräsidenten
Kaplaner Graf Caprivi, Staatssekretäre von
Wittich, von Wasthail, Graf Potoborsky,
preussische Staatsminister von Belpolsky, von
Hoyen.
Die aus der Mitte des Hauses gestellten Anträge auf
Einleitung der wegen Verleumdung Schweden-
den Straßburger für die Dauer der Session

(gegen die Abg. Stadthagen und Hofmann
Egg), Dr. Müller-Sagan (reist), Werner (Anti-
semite) werden ohne weitere Erörterung angenommen. —
Ebdem wird die erste Beratung der Handels-
verträge mit Spanien, Rumänien und Serbien
eröffnet.

Abg. Först. von Hammerstein (sonst): Der Herr
Reichstagspräsident hat in seiner geliebten Rede wohl
eine große, verständliche Beschränkung gegen die Inkon-
sistenz Raum gegeben, die wir aber in der That nicht ver-
schließen können. Es ist Niemandem von uns eingefallen,
die Autarkie der Bestimmungen des Herrn Reichstags-
präsidenten zu besprechen, wir machen nur Front gegen die von ihm
verordnete Wirtschaftspolitik. Auch dem Kaiserlich-Bismarck
gab ich auf politischem Gebiete wiederholt entschieden
geäußerten Meinungen, habe aber ungeduldet dessen Feind
die größte Hochachtung vor seiner Person bewahrt. Feind
der Herr Reichstagspräsident läßt sich auch über den Umfang der
gründlichen Besprechung, den er doch einmal zu gering
schätzte. Diese Besprechung begann an dem Tage,
an welchem der Reichstag in unserer Handelspolitik
eintrat und hat heute bereits einen gewissen
Umfang gewonnen. Man sieht nicht nur der Handelspolitik
nicht auf die Bestimmungen des leitenden Staatsmannes,
die ja wohlwollend genug sein mögen, sondern auf seine
Tugenden, die nicht die Zustimmung der Landwirthe ge-
winnen und deshalb die agrarische Bewegung veres-
teten haben. Der Reichstagspräsident hat sich nicht
nicht mehr Schulter an Schulter mit der konservativen
Partei setzen zu können. Wir bedauern das; sollte darin
eine definitive Abgabe an uns liegen, so werden wir uns
auch damit abfinden. Ich glaube, wenn das heute noch
einmal ein Minister eine die Stühle der konservativen Partei
regieren kann. Die konservative Partei wird heute und in
Zukunft sei auf ihrem Programm bestehen. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und das haben wir doch gegen
den Reichstagspräsidenten gegen die Regierung, die heute
den uns gemachten Vorwurf, als ob wir einseitige Interessen
vertreten hätten, entgegenstellen würden. Die Vorsätze
der letzten Jahre sind nicht zum wenigsten die bei der Aus-
scheidung der preussischen Sozialpolitik, haben sich geändert,
und schließlich zu machen, und diese Selbstständigkeit
bedeutet nicht wieder anzugehen. Der Herr Reichstags-
präsident hat uns gehen und zu der Aufgabe gestellt, Maßnahmen
zur Verringerung der Noth in der Landwirtschaft in Ver-
bindung mit der Agrarfrage, die wir heute noch
nicht als Minister, wenn die Regierung auf dem Gebiete
der Welt neutral bleiben will, so schädigt sie ihr eigenes
Ansehen. An uns ist es nur, die Regierung in ihren
Schritten zu unterstützen, und



67) Dabei müssen sich die Herren noch von den Dämonen, Kardinälen und Genannten fernhalten lassen. Der Kaiser wird für die Ausfertigung des Beschlusses zur Ordnung gerufen. Die Reichsregierung scheint abwarten zu wollen, bis unsere Landwirthschaft zu Grunde gerichtet ist. Eine neue Landwirthschaft zu schaffen, wird wohl unmöglich sein. Was die Reichsregierung sich halb befinnen, mit der heutigen Zeit ist sie gar die schlimmste Demokratie erst.

Abg. v. Driembowski (Bole) erklärt, daß sich seine politischen Freunde über Entscheidung über zur Verhandlung der Kommunalverwaltung vorbereiten werden.

Abg. Dr. Schulz (Lützsch) weist einige gegen ihn gerichtete Bemerkungen des Abg. von Wölgel wegen seines Austritts aus dem Bunde der Landwirthe zurück und kann in dem Beschlusse des letzteren nur eine Schädigung der Landwirthschaft und des Vaterlandes erblicken.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen, und die neuen Beschlüsse sodann einer Kommission von 21 Mitgliedern überlassen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Verte feing des Reichshaushaltes für 1894/95.)

**Parlamentarische Nachrichten.**

Die Eisenbahnrückfragen der Reichstagsabgeordneten. Der Vorstand des Reichstages hat in Uebereinstimmung mit den Vorsitzenden der Abtheilungen einmüthig beschlossen, einen Antivortabdruck zu veranlassen, welcher bezwecken soll, den Eisenbahnrückfragen der Abgeordneten, die gegenwärtig nur für die bedächtigsten Strecken zwischen Berlin und dem Wohlthor der Abgeordneten Geltung haben, Ausdehnung zu geben auf das ganze Gebiet des Reiches, also denjenigen Zustand wiederherzustellen, der bis 1884 bestanden hat.

Ein Altkonvulsions-Antrag im Reichstage. Die Abg. Wölgel und Genossen (Deutsche Reichspartei) haben im Reichstage den schärfsten Antrag eingebracht, der Reichstag solle beschließen: den Herrn Reichsminister zu ersuchen, zu veranlassen, daß der gegenwärtig im Gefängnis zu Wilmberg seine Strafe verbüßende Abg. Wölgel während der Dauer der gegenwärtigen Session des Reichstages in Freiheit gesetzt werde, damit er, wie es seine Pflicht ist, bei den wichtigen Verhandlungen des Reichstages anwesend sein kann.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Herabsetzung des Strafmaßes über den Unterhaltungsnothwendigkeit und die Ergänzung des Strafgesetzbuchs, und der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Gewährung von Unterhaltungen an Invaliden aus den Kriegen von 1870 und deren Hinterbliebenen zugegangen.

**Politische Nachrichten.**

**Deutschland.** Von Kaiserhofe. Unser Kaiser ist von den Polyniden in der Gegend in Hannover, wohin sich der Monarch am Freitag von Kiel aus begeben hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Am Vormittage des Todesanfalls wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei und legten dort am Grabe Kaiser Friedrichs Kränze nieder. — In den Bauwerk „Balkan“ in Orzow bei Stettin hat der Kaiser folgende Telegramm gerichtet: „Die Frau, welche ich in Kiel auf meinem Panzerkreuzer „Brandenburg“ begeben konnte, hat mir Veranlassung gegeben, das Schiff eingehend zu besichtigen. Es freut mich, daß ich auch bei diesem Neubau die guten Leistungen, insbesondere die vortrefflichen Maschinen lobend hervorheben und Veranlassung nehmen kann, dem Balkan meine vollste, allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen, sowie mein ferneres Wohlwollen zu versichern.“

Die Parteien im Reichstage. Nach der letzten ausgegebenen Fraktionsliste zählt die Fraktion der Konstitutionellen 59 Mitglieder

und 8 Opponenten; die freikonserervative Partei 24 Mitglieder und 4 Opponenten; die deutsche Reformpartei 11 Mitglieder und 1 Opponenten; die Centralpartei 95 Mitglieder und 4 Opponenten. Die Fraktion der Polen 19 Mitglieder, die der Nationalliberalen 45 Mitglieder und 8 Opponenten; die Freie Vereinigung 13 Mitglieder; die Freie Volkspartei 21 Mitglieder und 2 Opponenten; die Freie Volkspartei 11 Mitglieder; die Fraktion der Sozialdemokraten 44 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören außer 8 Einzel-Beisitzern 19 Mitglieder an.

Der Kaiser hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, folgendes Hand schreiben gerichtet: „Ihre dem Reichstagsbericht vom 19. d. Mts. habe ich gelesen, mit welchem umfassenden Maßregeln die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen bemüht gewesen ist, und in diesem Jahre dort herrschenden Streik- und Futtermangel entgegenzutreten. Der ununterbrochen und praktischen Fortschritt, welche sich in diesen Maßnahmen ausprägen und zu meiner Freude in dieser Hinsicht der Gemeinden und der freiwilligen Thätigkeit der landwirthschaftlichen Bevölkerung in der Elsaß-Lothringischen Provinz hat, kann ich meine Anerkennung und meine Freude dabei der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den gemeinschaftlichen Bemühungen gelingen möge, einen Stillstand herbeizuführen. Von besonderem Interesse waren auch für mich die Mittheilungen über die Ausbreitung von Krankheiten, deren für Landwirthschaft und Industrie gleichgültigen Ergebnisse ich mit Freude begrüße.“

Wien, Palais, den 1. November 1893.

Im Wiener Statthalter in: *gez. Wilhelm I. R.*

— Der Eröffnung der Debatte über die neuen Handelsverträge im Reichstage widmet die Nordd. Allg. Ztg. folgende, den Statthalter der Reichsregierung wiedergebende Zeilen: „Gegen die im Reichstage am Donnerstag vor ersten Beratung gestellten Handelsverträge sind von dem an sich gewis nicht als uninteressant zu erachtenden Standpunkte unserer Zeitgenossen mancher Einwände in der Öffentlichkeit vorgebracht worden. So sehr es die Aufgabe des Reichstages sein muß, derartige Bedenken zu prüfen und zu widerlegen, so behält doch ernstlich werden, daß sich die Vertretung der deutschen Nation hinsichtlich ihrer Aufstellungen über die Handelsverträge und die Interessen der Nation, sondern auf das höhere Niveau des allgemeinen Wohles stellen wird. Wenn die Interessen in der Empfindung ihres nicht bedingten Zustandes unserer Zeitgenossen mancher Einwände in der Debatte polemisch haben, so wird, seiner eigenen Pflicht entsprechend, der Reichstag laum bedingten Beisitzern folgen können. Die Zeit für die Reichstag auch in diesem Falle, wie immer, auf den Boden der allgemeinen Interessen so laum seine Entscheidung nicht vorbehalten, so sehr es auch bedauert werden mag, wenn auch das Unmögliche nicht gelangen sein sollte, allen Wünschen der deutschen Gewerkschaften entgegen zu verfahren.“

Ueber die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind wieder unzufriedene Mittheilungen vorkommt, insofern es behauptet wird, die beiderseitigen Delegirten seien schon in der dritte Sitzung des Vertragsartikels eingetreten. Diese Mittheilungen sind unwichtig, der deutsche Vorkämpfer hat seine Beratungen noch immer nicht beendet. Man nimmt an, daß er bis Mitte dieser Woche seine Arbeiten vollenden und die Delegirtenkonferenz dann einige Tage später wieder zusammenzutreten wird. Von einem befriedigenden russischen Entgegenkommen ist noch nichts bekannt.

— Kolonial-Verhandlungen mit Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, werden demnächst die Abgrenzungsverhandlungen wegen des Hinterlandes von Kamerun zwischen Deutschland und Frankreich in Berlin beginnen. Der Disposition des Untersekretärs der Kolonien, Kaufmann, und der Afrikareisende Kommandant Montali sind zur Zeitnahme an den Arbeiten der Kommission bestimmt und gegeben sich in kurzem nach Berlin.

— Entsendung eines Kommissars nach Deutsch-Südwestafrika. Wie verlautet, will die Reichsregierung mit der nächsten

Gelegenheit Ende November einen höheren Offizier nach Südwestafrika absenden, der sich persönlich von der dortigen Lage überzeugen soll.

**Ungarn.** Um die hohen Magyars etwas zu zureden zu stellen, soll jetzt ein eigener Kaiserlicher Hofstaat für Ungarn gebildet werden. Ganz selbstständig ist nun in Budapest der Jubel groß. Der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Steinbach ist zum Senatspräsidenten ernannt.

**Frankreich.** Der Jovialität, der im französischen Ministerium zwischen dessen gewählten und radikalen Mitglieder hinsichtlich der Sozialistengesetze herrscht, der bereits in den letzten Kammerjahren zu Tage getreten war, hat nun zu einem Akt der Selbstmordmordministeriums geführt. Präsident Carnot hat schon mit verschiedenen Politikern konfessiert, aber die bisherige Ministerpräsident Dupuy wird auch der neue Kandidat sein. Es handelt sich für ihn vor allen Dingen darum, die bisherigen radikalen Minister herauszubringen und dafür andere, gewähltere Rollen zu gewinnen, die ihm ja nicht fehlen werden. Mehr Autorität, als er bisher schon besaß, wird Herr Dupuy durch die Kabinetsbildung kaum gewinnen, und wenn nicht die Sozialisten ihren Angriff auf ihn gemacht und dadurch die antizölibalistischen Parteien zur Einigung veranlaßt hätten, würde er wohl nun seine Rolle ausgespielt haben. Es heißt, Präsident Carnot werde eine Visitation auf die Kammer richten. — Auf Madagaskar, das den Franzosen noch weit mehr Sorgen macht, als Tonkin und Annam, sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Einfuhr von Waffen und Munition soll unbedingt verboten sein. Vorauszusetzen ist aber, daß die Franzosen gar nicht die Macht besitzen werden, die Verbot wirksam durchzuführen. Die Insel Madagaskar ist für eine regelrechte Wüste zu groß, und auch wenn dem nicht so wäre, würden sich doch insultrische Wüstendevoren finden.

**Italien.** Der am Freitag, wie vorausgesehen, erfolgte Rücktritt des Ministeriums Violitti ist in der Kammer zwar mit gewaltigem Triumphgeschrei begrüßt worden, hat aber doch eine außerordentlich ernste Situation geschaffen. Man hat seinen letzten Nachfolger für den zurückgetretenen Staatsmann, denn zu dem früheren Premier Crispi mit man nicht gerne nachweicht, auch beim jüngsten Antritt. Der 68-jährige Humbert hat schon mit seiner Weigerung, Staatsminister konfessiert, aber eine Entschuldigung ist doch noch nicht gefallen und dürfte, wie die Dinge liegen, auch wohl noch geraume Zeit auf sich warten lassen.

**Großbritannien.** Gladstone, der alte Premierminister, leidet an hochgradiger Nervosität und Schlaflosigkeit. Wenn auch gerade kein Anlaß zu Bedenken besteht, so hat der greise Staatsmann doch allen Anlaß, sich sehr vorzusehen. — Die Hoffnung der Engländer, den Malaberkönig Lobengula in Südafrika erwischen zu haben, reißt bald erwischen zu können, hat sich als eine trügerische erwiesen. Der schwarze Potentat hat so schnell und so weit den Weg ins Innere genommen, daß die verfolgenden Engländer schon Mangel an Proviant leiden.

**Spanien.** In Madrid ist aus Anlaß des Maurerstreikes, der in Folge hüttenhütten Vorkommnisse zahlreicher Rabulen für die Spanien wieder ein unangenehmes Aussehen angenommen hat, eine Ministerkrise ausgebrochen. Die öffentliche Meinung macht den Kriegsminister

für die ungeliebte Gangsamkeit der Operationen in Afrika verantwortlich, und dem Premierminister Sagasta soll nun Gelegenheit gegeben werden, diesen Herrn, vielleicht auch Andere dazu, mit Glanz an die Luft zu jagen.

**Orient.** Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Alexander von Battenberg hat in der uralten Kirche St. Georgie in Sofia in Gegenwart des bulgarischen Fürstenpaars und aller Staatswürdigkeiten in würdiger Weise stattgefunden. Eine ganz kolossale Menschenmenge, von nach Sofia zusammengezogen, die gesamte Bevölkerung bildete. Bei der Einlegung der Leiche in die Sofia wurden Kanonenschüsse geschossen. Auch in Serbien wurden dem Sarge militärische Ehren erwiesen. — Das serbische Ministerium Doltich, welches dem jungen König Alexander seinen Staatsvertrag maden half und dessen Präsident jetzt schwer krank darnieder liegt, hat aus inneren Schwierigkeiten seine Entlassung gegeben. Die Verhandlungen wegen der Neubildung des Kabinetts sind noch nicht abgeschlossen.

**Amerika.** In Montevideo wurden aus Anlaß der Wahlen zum gegebenden Körper Urachen bestrafte. Alle Truppen sind wieder konzentriert. — In Pernambuco ist eine Revolution ausgebrochen. — Der Rio de Janeiro haben die Insurgenten neues Terrain gewonnen. Der Präsident Bezorg hat deshalb mit seinen Batterien das Bombardement dieser Stellung begonnen.

**Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsministerien.**

97. V. 1473 v. 20. März 93. Der Geminn aus Kuppeln (Kuppelsteuergesetz § 180 u. f.) kann nicht als ein der Besteuerung unterliegendes Einkommen behandelt werden.

98. V. 999 v. 20. März 93. Wenn in den Bilanzen einer Aktiengesellschaft die Debitoren mit der Einkommensteuer aufgelöst seien: „Kaufende Kaufleute abzüglich einzelner Forderungen, Darlehensforderungen an Banken gegen die Gesellschaft i. v. u.“, so kann von Eintragung eines bestimmten Debitorenpostens, dessen Betrag von dem steuerpflichtigen Einkommen als außerordentliche Abschreibung abgezogen wird, nicht mehr die Rede sein, da ein solcher Posten nach allgemeinem Gebrauche nur zur Aufzeichnung möglicher Verluste an unrichtigen Forderungen dient.

99. V. 1121 v. 27. März 93. Als steuerpflichtiges Einkommen der Aktiengesellschaft u. i. v. gelten nicht alle Lieferkäufe, sondern nur solche, welche vertheilt oder zu einem der im Gesetze speciell angeführten Zwecke verwendet sind. Die zur Eintragung einer Unterbilanz aus Verzinsungen bestimmter Beträge sind dem Einkommen nicht hinzuzurechnen.

**Broding und Ungegend.**

† Halle, 22. November. Die schon häufig gerügte Unflinte der Kinder, auf dem Treppengeländer hinabzugleiten, läßt sich leider nicht austrotten. Erst am Sonnabend Nachmittag verunglückte wieder auf diese Art der achtjährige Sohn des Arbeiters Berger in Giebichen.

Abnemann, lieber Ruz, und die Verheißung nach Berlin schuld daran,“ entgegnete die Generalin. „Dann hat die Verlobung dawigehen und so blieb es bei dem guten Willen. Aber Du hast Recht, Ruz, erlaube dich nach unsern Freunden.“ Nachdem Frau abgemurmelt, besam er den Auftrag, weitere Rücksicht zu der vorzüglichen Stützerin zu tragen.

Am Abend saß Fräulein Clarissa an Tisches Kind, singt einmahl mein Lieblingslied: Es lebe der Herr die Eltern

„Ist hat sie besuch lieb!“

Niemand sang das Lied so feierlich als Thelma, da wir noch Demoielles waren und die französische Pension besuchten. — Aber bitte, nun singel!“

Fräulein Clarissa begann lächelnd das Lied. Sie besaß eine prächtige Altstimme und die Generalin wünschte sich abends heimlich eine Träne aus den Augen. — Da trat ein hochgewachsener Offizier in den Salon und klatschte als Zeichen des Bewalls in die Hände. Darauf begrüßte er die Damen mit einem warmen Sänderdruck und sagte: „Liebe Clarissa, das Lied hat Recht. Hatzen Sie einmal, in welcher Eigenschaft ich heute komme.“ — „Ich erachte es doch nicht, lieber Bruno.“ — „Ruz, so stelle ich Ihnen hiermit den Obersten von Quintus vor, Kommandeur des Infanterie-Regiments zu Brandenburg. Am 1. September muß ich die neue Garnison beziehen.“

„Das war eine Freude in Goltz'schen Hause und die Hochzeit ward nun für die letzten Augusttage in Aussicht genommen.“

(Fortsetzung folgt)

**Was verläßt die Seinen nicht.**

(Madras verbot.)

Wollverfertigung von G. Gassau.

Die Hauptstadt des preussischen Staats hatte im Jahre 1767 einen mächtigen Aufschwung genommen und König Friedrich der Große bemerkte eines Tages lächelnd, daß der Plan der Stadt ein Schwemmschloß gleiche. Ganz neu war derjenige Theil, welcher als „französische Kolonie“ bezeichnet wurde.

Die engen, schmalen Straßen waren theilweise schon verwunden, denn Friedrich Wilhelm I. strenge Bauordnung hatte gute Früchte getragen; große Bauten erhoben sich an allen Straßen und Berlin entfaltete nach und nach den Typus einer Großstadt. Auch das Institut der Wappsteine war entstanden und bunt das Straßengetriebe.

— An einem schönen Augusttage fuhr ein offener Schwagen unter den Linden dahin. In dem Schwärz saßen zwei Damen und ein Herr in Generaluniform.

„Auf dem Trottoir eilen zahlreiche Fußgänger hin und her. Wohlgeruch stieß die Generalin einem lauten Schrei aus und zeigte auf den Haufen der Dahinverhenden.“

„Was hast Du, Dittie?“ fragte der General lebhaft. — „Ach“, entgegnete seine Gemahlin, „ich glaube jedoch im Strome der Passanten meine Freundin Thylia von Schmettow zu sehen!“ — „Wie? Die Gemahlin des Rittersmeisters?“ — „Oben tie!“ — „Ach, Mama,“ fiel hier die jüngere Dame ein, „Du hast Dich gewiß durch eine Ähnlichkeit täuschen lassen! Wie sollte Frau von Schmettow aus der Lausitz nach Berlin kommen! Davon hätte man gewiß doch schon gehört!“ — „Du hast Recht, Clarissa!“ entschied Herr von der Goltz. „Das hätte uns nicht ver-

borgern bleiben können; leben wir doch nun schon sechs Monate in der Residenz!“ — „Dann war es aber eine täuschend, frappante Ähnlichkeit!“ seufzte die Generalin. „Wo sind die Jahre geblieben?“

Der General musterte indessen die Läden und wies den Reiter an zu halten. Vor einem der größten Geschäfte der Stadt fanden die Hoffe und hier machte die Familie von der Goltz ihre Einkäufe, denn Fräulein Clarissa war Braut, und in wenigen Wochen sollte die Hochzeit der jungen Dame mit dem Hauptmann von Quintus, einem Verwandten des Lieblings Friedrichs des Großen, stattfinden. Man fauhte heute die Aussteuer ein und mehrere geschmückte Handlungsdienere hatten Arbeit genug davon, die gestankten Leinwandballen geschickt im Front des Wagens und in den Kisten unterzubringen.

Als die Familie zwei Stunden später am Rastplatze sich löste, die Generalin mit der Tochter ein eiliges Gespräch über die Einrichtung des Heinenzuges. Da nahm der General plötzlich das Wort und sagte sehr ernst: „Das ist ja Alles recht hübsch, liebe Clarissa, vergiß aber ja nicht, daß Gottesturdt und eute Frömmigkeit der schönste Schmuck eines Hauses sein werden!“

— Der General war nämlich ein gar frommer, Clarissa blickte auf: „Lieber Papa, ich habe hier im Elternhause ja dazu die beste Anleitung! Glaube mir, ich werde Quintus dahin zu bestimmen suchen, daß auch bei uns eine echt christliche Hausordnung eingeführt wird!“ — „So ist es recht!“ nickte Frau Dittie beifällig bei diesen Worten. „Eine rechte Hausfrau, liebe Clarissa, kann ihren Mann zu Heilern vermögen! Uebrigens scheint Quintus auch ein würdiger, christlich gesonnener Offizier zu sein, der von der Freireierei frei geblieben ist!“

„Er hat sehr ernste Grundzüge!“ versicherte das Fräulein und wandte sich damit dem einsetzenden Paar, dem Diener, lebhaft zu! — „Ruz, Jean, hat er die Stützerin getroffen?“ — „Du Betsel, gnädiges Fräulein, die Frau kam gerade nach Hause. Hier bringe ich die Servietten und Tischentwürfer; die Gedekte sollen in nächster Woche fertig sein! Die Frau steht lebend aus, ich glaube, sie ist krank!“ — „Ach, die Arme!“ bedauerte Fräulein Clarissa; dabei öffnete sie den Paden an einem Nebenbische und sagte: „Sieh einmal, liebe Mama, welche schöne Arbeit. Schau dir dieses Gerat von Epenblättern und dem Namenszug!“ — Der General nickte — einen Blick darauf werfend und sagte dann gutmüthig: „So viel wie ich davon verleihe, ist das nicht Geschicklichkeit, sondern Kunst!“

Die Generalin aber hatte die Fäden gepfiff und gab nun ihr Urtheil dahin ab: „Außer dieser armen Frau kenne ich nur noch eine einzige, die so fähig ist. Das ist — Thelma von Schmettow, nicht er denn, wie kommt Du heute nur immer auf Deine Freundin? Du scheinst Schynheit nach ihr zu haben? Weißt Du was? Ich will mich doch heute nach dem Schmettows im Kriegsministerium erkundigen. Es sind ja jetzt wohl achtzehn Monate, daß wir Bräulan mit Potsdam verhandeln und Frau von Schmettow verließ zwei Jahre vor uns die Stadt, um zu ihren Verwandten in die Lausitz zu ziehen; von Schmettow war damals, von seiner Leibesgröße, wieder zur Arme abgegangen, während ich zu jener Zeit, noch halb und halb rekonvalescent in der Garnison verließ, wo uns der Friedensschluß plötzlich überraschte. Wertwürdig, daß wir nie wieder von ihnen in so langer Zeit hörten.“ — „Wahrscheinlich ist Dein







**Zwangsversteigerung.**  
**Wittwoch, den 29. d. M.,**  
**Vorm. 10 Uhr.**  
 versteigere ich im "Casino" hier voraufrichtiglich befristet.  
 1 neues Sopha, 1 Kleider-schrank, 1 Wäschekranz, 1 ovalen Tisch, 1 Weilerspiegel, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Küchen-schrank, 1 Gebett Betten u. dergl. n.  
 fern: ca. 7000 Stck. Cigarren.  
 Merseburg, den 27. Novbr. 1893.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Bekanntmachung.**  
 Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-nis, daß die **Sturze** über die **Kuppe-brüche** Josen hierdurch aufgehoben ist. 3 St. e. n. den 28. Novbr. 1893.  
**Der Gemeindevorstand.**

**15000 M. zu 4 1/2 %**  
 mündelicher, und  
**1000 M. zu 5 %**  
 auf sichere 2. Hypothek sucht  
**H. Zahn, Amtsführer 6a.**

**5000 Mark**  
 auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.  
 Off. N. 2411 an die Kreisbl.-Exp. erb.

**Wer Etwas** — besond. Grund-stücke — kaufen oder verkaufen will, **Wer Geld** leihen oder aus-leihen will, **Wer eine Stelle** (Dienst) sucht oder zu vergeben hat, wende sich vertrauensvoll an  
**H. Zahn**  
 in Merseburg, Amtsführer 6a  
 Sprechzeit von 11—12 Uhr.  
 B. Dienstadt reell, discret und billig.

Alle Sorten Schlitten, Glänze, Aufschneidmaschinen, Landauer, Halbgedeckte, Jagdwagen, Breits, Wirth, Bonnpwagen, Geschäftswagen für Fleisch-, Brod-, Bier- und Milchtransport, 1 feines geb. 3sp. Landauer verkauft billig  
**F. Wolff, Scheubitz,**  
 Leipziger Straße 11.

**20 Geldschranke** neu, ein- und zweifach, feuer- u. diebstahl-, spottbillig zu verkaufen.  
**15 Fahrräder** neu, feine 9er, 10er, 11er, 12er, 13er, Pneumatische Räder, spottbillig zu verkaufen.  
**Paul Wernermann,** Nähmaschinen- und Bahrad-Fabrik, Magdeburg.

**R. Sander, Leipzig,**  
 vermittelt An- und Verkauf, Tausch von Gütern, Wägen, Grundstücken, Galt-höfen jeder Art. Gebt auf Hypotheken Vorschau. Laßt Waltungen.

**Dampfkessel-Gesuch!**  
 Möbrenkessel, mögl. mit Cornival combinirt, 60—80 Qm Heizfläche, 6—8 cm. concess. gebraucht, aber noch in brauchbarem Zustande, wird gesucht. Off. u. V. 508 an Caspary & Vogler, A. G., Leipzig erbeten.

**Erklärung!**  
 Wir Unterzeichnete empfehlen jedem Be-sitzer von Schweinen, n. dieselben bei dem **Bitterfelder**

**Vieb-Versicherungsverein**  
 zu versichern, da und der genannte Verein für unsere gefallenen, bei ihm versicherten Thiere schnell und zu unserer größten Zufriedenheit entschädigt hat.  
 Dieses bezeugen  
 Friedr. Winkler, Ortsrichter, Porbitz,  
 Gustav Müller, Gastwirth, Porbitz,  
 Aug. Herfarth, Ortsbeisitzer, Porbitz,  
 Gustav Müller, Maurer, Porbitz,  
 Wilhelm Ahnert jun., Rentner,  
 Emil Künzel, Mühlendf., Gersdorf, H. Lehmann, Schmiedemstr., Gerspau,  
 Hugo Kass, Bäckermeister, Hoffen,  
 Louis Fuchs, Gutsbesitzer, Wiefen,  
 Karl Weber, Gastwirth, Reipitzsch.  
 Zur Aufnahme von Versicherungen zu festen, billigen Prämien ohne Nachzahlung und zu jeder gewünschten Aus-kunft empfiehlt sich der Agent  
**Ferd. Kabitzsch,**  
 Schmalestr. 10.

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.**  
 Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Ver-sicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
**Paul Voigt, Weisse Mauer 5. I.**  
 Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die  
**Agentur der Frankfurter**  
**Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**  
 übernommen habe.  
**Otto Peckolt.**

**Landwirthschaftl. Kreis-Verein Merseburg.**  
**Versammlung**  
**Wittwoch, den 29. November cr., Nachmittags 3 Uhr,**  
 im "Eidoll",  
 wozu die verehrlichen Mitglieder unter Hinweis auf die bereits überfandene Tageb-ordnung, wonach u. A. Herr Geheimrer Regierungsrath Professor **Dr. Märker-Salle** über seine landwirthschaftlichen und sonstigen Geschäfte bei seiner jüngsten Reise in Amerika einen Vortrag zu halten die Güte haben wird, ergebenst eingeladen.  
 Die Zuführung von Gästen wird gern gestattet.  
 Dieckau, den 24. November 1893.  
**Der Vorsitzende, Graf Hohenh. I.**

Empfehle den geehrten Vereinen meine neu renovirten Loca-litäten und setze gleichzeitig an, daß ich am nöthigsten Ende meiner Grundstücksfronte eine  
**Stebbierhalle**  
 eröffnet habe und verkaufe ich ff. Lagerbier 0,4 Etr. 10 Pf.,  
 Bayreuther Actienbier 0,4 Etr. 15 Pf.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 Hochachtend  
**G. Grasshoff,**  
 Besitzer der Kaiser Wilhelmshalle.

Alleerbilligste Preise!  
**Puppen!! Puppen!!**  
**Hugo Kaether, Schmalestr. Nr. 11.**  
 empfiehlt sein großes, reichsortirtes Lager  
**Puppen! Puppen!**  
 aller Arten, gekleidet und ungekleidet.  
 Puppenbänke, Puppenköpfe, waschbar.  
 Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.  
**Schmalestr. 11.**  
 Alleerbilligste Preise!

**Drunkucht Heilung.**  
 Unter allen Methoden verdient einzig die **Thrige** empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatiren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht angewandten, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Louise Dorel in Genf. Man adressire: **„Rarrer-Gallati, Specialist, Konstanz“.**

**Stollwerk's Herz Cacao.**  
 Büchsen mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig.  
**1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.**  
 Wohlgeschmeckendes, gleichmässiges Getränk.  
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.  
**Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.**  
 In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Die so beliebten **Mey & Edlich'schen**  
**Abreiss-Kalender**  
 pro 1894  
 sind in schöner Ausführung in 4 Bildern eingetroffen und zu bekannten Preisen zu haben in der  
**Kreisblatt-Expedition,**  
 Altenerburger Schulplatz 8.

**40 Knechte und Mägde**  
 für's Land  
 bei gutem Lohne zu Rentjahr 1894.  
**Centralstelle Halle A. S.,**  
 gr. Märkerstr. 12  
 Zur Aufnahme von Versicherungen zu festen, billigen Prämien ohne Nachzahlung und zu jeder gewünschten Aus-kunft empfiehlt sich der Agent  
**Ferd. Kabitzsch,**  
 Schmalestr. 10.

**Frische Schellfische, Cabeljau,**  
 gesunde Heringe 2 Pfd. 15 Pf.,  
 ff. Rücklinge, ger. Flundern,  
**Malz-Spretten,**  
 Lachsheringe, Schellfische,  
 ff. Alts in nur frischer Waare.  
**Ad. Schmieder aus Halle.**  
 Stand neben Wittwoch am Markt  
 vor dem Hause des Hrn. Selbermstr.  
 Bergmann.

**Otto Peckolt,**  
 Markt 6. — Markt 6,  
 Colonialwaaren- und  
 Bankgeschäft.  
 Hierdurch offerire ich sämtliche Artikel meines Colonialwaaren-Ges-chäftes in bester Qualität zu ange-messenen Preisen.  
 Besonders empfehle ich  
**rohen u. gebrannt. Caffee**  
 von feinstem Geschm.,  
**Souchong u. Melangthee**  
 von Wiquet & Co., Leipzig,  
**Chocoladen und Cacao**  
 von Jordan & Zimms, Dresden, vor-züglichste  
**Stearin-Kronen-Kerzen,**  
**Getreide-Kümmel**  
 von J. A. Gitta, Berlin,  
**Arac- u. Burgunder-Punsch-**  
**Essenz**  
 von J. Selner, Düsseldorf,  
**ff. Arac, Rum u. Cognac.**  
**Otto Peckolt,**  
 Merseburg.

**! Bester Kaffee-Ersatz!**  
 der Welt, bereitet aus den feinsten Cerealien, in eigener Weise suberit über-trifft dieser Kaffee alle bis jetzt erschie-nen Fabrikate und ist zum Lieblingstrank geworden bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nährend, aber viel wohlthätiger als Malzkaffee, und wird von vielen Ärzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt unser Kunde für alle Zeit. Damit ich jede Hausfrau selbst von der Güte unseres Fabrikats über-zeugen kann, versenden wir Probebüchsen à 10 Pfd. brutto für 3 Mark 50 Pf. franco per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden heraus-gerufen. „Schicken Sie mir sobald als mög-lich wieder 30 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, ist meist besser als Bohnen-kaffee und verbreitet sich er immer weiter. Achtungsvollst Spriegelhalter, Politzei-mer in Vittingen (Waden).“ — „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüg-lichen Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den Aemtern, sondern wegen seiner außer-ordentlichen Billigkeit, sondern auch von den Wohlhabenden wegen seiner Güte getrunken.“ — Bürgermeister Eder in Laubeschützendorf (Bayern).“  
**Ludwig Boor & Co.,**  
 Fischbach a. d. Rabe.

Wegen Uebernahme eines Fabrik-lagers werden von heute ab sämt-liche feine  
**Porzellan- und**  
**Glaswaaren**  
 zu spottbilligen Preisen  
 abgegeben. Feine **Stammseidel**  
 von 1.20 M. an.  
**C. Heidenreich,**  
 an der Geisel.

**Für Conversation**  
 in **Französischer Sprache,**  
 nicht grammatisch, sondern in  
 lebendiger, natürlicher Unterredung, wird  
 Jemand für wöchentlich 2 Stunden im  
 Hause des Betreffenden gesucht. Der Be-treffende muß französisch sprechen können  
 und die Sprache in Frankreich, Belgien  
 oder der französischen Schweiz tractirt  
 haben. Gefällige Offerten unter F. S. 10  
 an die Kreisblatt-Expedition.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein junger Mensch, welder Lust hat,  
 Seiler zu werden, findet zu Diern Stelle  
 bei **R. Bergmann, Seilerstr.**  
 Eine an und für sich werthlose Land-  
**karte verloren.** Wegen Beloh-  
 nung abzugeben in der Kreisblatt-Exp.

**120 Ulmer**  
**Wintterbau-Loose**  
 spielen Sie gratis  
 mit und erhalten notariell beglaubigtes  
 Nummernverzeichnis, wenn Sie noch vor  
 dem 12. Januar d. J. eine seit dem  
 Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden  
 Loosgesellschaft werden, deren Statuten  
 auf Wunsch an Herrn Franzo versendet  
 Der Vorstand, **Karl Böninger**  
 Stuttgart, Gullenbergsstr. 2.

**Altenburger**  
**Swabre-Anhalt.**  
 Das nächste Nähen für die Weibschaf-  
 beherzung findet nächsten Dienstag, den  
 28. d. Mts., von Nachm. 3 Uhr an, bei  
 Frau Präsident Pasche statt, und bitten  
 wir, wie immer, um milde Gaben zur  
 Bedeckung der Kosten, zugleich für die schon  
 e. gehaltenen Gaben herzlich dankend.  
 Merseburg, den 25. Novbr. 1893.  
**M. Blauda, G. Grundsch.**  
**S. von Katten, O. von Ketter.**  
**A. Schranke, M. Schönberger.**

**Ortskrankenkasse**  
**der Schuhmacher.**  
 Montag, den 4. Dezbr., Nachm. u. n  
 4 bis 1/2 Uhr: **Zahlung der Bei-**  
**träge.** Helle werden von 10. Dezbr. ab  
 ecutorisirung eingezogen.  
 Von 7 Uhr ab findet  
**General-Versammlung**  
 statt, Tages-Ordnung:  
 Wahl der Revisor.  
 Die Mitglieder und die Herren Arbeit-  
 geber werden u. erucht, sich zahlreich und  
 pünktlich einzufinden.  
**Der Vorstand.**

**Ortskrankenkasse**  
**der Schneider hier.**  
**General-Versammlung**  
 Montag, den 4. Dezember cr.,  
 Abends 8 Uhr,  
 in der **Schneiders-Herberg.**  
 Tages-Ordnung: Wahl des Vor-  
 standes und der Revisoren zur Prüfung  
 der Jahres-Rechnungen von 1893.  
 Die Klassenmitglieder und deren Arbeit-  
 geber werden herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Ortskrankenkasse**  
**der Bäcker.**  
**General-Versammlung**  
 Donnerstag, den 7. Dezember,  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 in der **„guten Quelle“** hieselbst.  
 Tages-Ordnung: 1) Wahl der  
 Rechnungsrevisoren. — 2) Ersatzwahl des  
 Vorstandes.  
 Merseburg, den 23. Nov. 1893.  
**Der Vorstand.**  
 Ernst Schurig jun.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Heute und folgende Tage:  
**Gesangs-Vorträge**  
 5 Damen, 2 Herren.  
 Anfang 7 Uhr.  
**Die Direction.**

**Porbitz.**  
**Gasthof zum Kronprinz.**  
 Dienstag, den 28. Novbr.:  
**I. Abonnements-Concert**  
 gegeben von der  
**Wittensfelder Stadt Capelle** unter per-  
 sönlicher Leitung des Herrn **Wahlfelder.**  
 Anfang Abends 7 Uhr.  
**Nach dem Concert: BALL.**  
 Es laden freundlich ein  
**J. Wahlfelder, W. Grub.**

**† Todes-Anzeige. †**  
 Heute verschied sanft nach  
 langen, schweren Leiden, im  
 Alter von 72 Jahren, unser lieber  
 Onkel und Grossonkel Herr  
**Dr. med. Rudolf Grosche.**  
 Keuschberg b. Dittrenberg,  
 d. 26. Novbr. 1893.  
 Im Namen der Familie:  
**Dr. med. Rudolf Berger,**  
 Oberstarzt I. Classe.  
 Die Beerdigung findet Mitt-  
 woch, den 29. Novbr., Nachm.  
 3 Uhr, vom Trauerhause aus  
 statt.

Verantwortlich für den Redaction- und Anzeigentheil: H. K. H. in Merseburg. — Schriftföhrer und Verlag von H. Leyboldt, Merseburg, Altenerburger Schulplatz 8.